Hautarzt 2014 · 65:396–396
DOI 10.1007/s00105-013-2693-z
Online publiziert: 12. Mai 2014
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

S. Ständer¹ · M. Mockenhaupt²

¹ Kompetenzzentrum Chronischer Pruritus (KCP), Klinik für Hautkrankheiten, Universitätsklinikum Münster

² Dokumentationszentrum schwerer Hautreaktionen (dZh), Klinik für Dermatologie und Venerologie, Universitätsklinikum Freiburg

Kutane Arzneimittelreaktionen

Eine besondere Herausforderung für den Dermatologen

Die „Zeit online“ hat letztes Jahr unter dem Titel „Bauchschmerzen inklusive – Patienten haben Einblick in die Nebenwirkungsliste – endlich“ die Transparenz in der Arzneimittelsicherheit thematisiert (<http://www.zeit.de/2013/17/patienten-medikamente-nebenwirkungen-datenbank>). In dem Artikel wird postuliert, dass Patienten (erst) über eine eigenständige Recherche in der Datenbank des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eine ausführliche Auskunft zu unerwünschten Arzneimittelwirkungen (UAW) erhalten und so der Verschleierung der Pharmaindustrie entgegen gehen können. Es ist zu hinterfragen, ob die Nutzung der Datenbank und der Erhalt einer fachspezifischen Information dem Patienten bei einer Entscheidung über die Einnahme eines Medikaments helfen, wo doch schon ein Beipackzettel einer ausführlichen ärztlichen Erläuterung bedarf. Sicher ist jedoch, dass die Datenbank (<http://nebenwirkung.bfarm.de>), in der alle UAW seit 1995 dokumentiert sind, einen großen Nutzen in der ärztlichen Recherche hat. Denn die Fülle der UAW, die in verschiedenen Organsystemen einschließlich der Haut auftreten, ist durch die Entwicklung immer neuer Substanzen und immer häufigeren Einsatz insbesondere bei älteren Patienten stark angestiegen. Das BfArM verzeichnet den Eingang von über 25.000 Meldungen jährlich zu UAW (Ergebnisprotokoll der BfArM-Sitzung, 28. November 2013), darunter viele seltene und auch kutane UAW.

» Die Fülle der unerwünschten Arzneimittelwirkungen ist stark angestiegen

Auch wir Dermatologen werden zunehmend mit kutanen Arzneimittelreaktionen konfrontiert, die sich immer häufiger außerhalb der bekannten klinischen Bilder präsentieren und uns vor neue Herausforderungen stellen. Aus diesem Grund möchten wir in diesem Leitthemenheft die Bandbreite der kutanen Arzneimittelreaktionen veranschaulichen von Typ-I- und Typ-IV-Reaktionen über die bekannten schweren blasenbildenden Arzneimittelreaktionen wie das Stevens-Johnson-Syndrom (SJS) oder die toxische epidermale Nekrolyse (TEN) zu neueren Themen wie den Arzneimittelreaktionen bei antineoplastischen Substanzen und arzneimittelinduziertem Pruritus. Auf die Darstellung des Baboon-Syndroms und des sog. Hypersensitivitätssyndroms, auch „drug reaction with eosinophilia and systemic symptoms“ (DRESS) genannt, haben wir verzichtet, da diese in anderen aktuellen Beiträgen kürzlich besprochen wurden. Jedoch präsentieren wir Ihnen das schwierige Thema der Dermato- sen-imitierenden Arzneimittelreaktionen, um auf weitere klinische Fallstricke aufmerksam zu machen. Aktuelle Daten zur akuten generalisierten exanthematischen Pustulose runden das Bild der kutanen Arzneimittelreaktionen ab.

Wir wünschen den Lesern bei der Lektüre dieses Leitthemenheftes viel Spaß – ohne Bauchschmerzen.

Prof. Dr. Sonja Ständer

Prof. Dr. Maja Mockenhaupt

Korrespondenzadressen

Prof. Dr. S. Ständer
Kompetenzzentrum
Chronischer Pruritus (KCP),
Klinik für Hautkrankheiten,
Universitätsklinikum Münster
Von-Esmarch-Str. 58,
48149 Münster
sonja.staender@uni-muenster.de

Prof. Dr. M. Mockenhaupt
Dokumentationszentrum
schwerer Hautreaktionen (dZh),
Klinik für Dermatologie und
Venerologie,
Universitätsklinikum Freiburg
Hauptstr. 7, 79104 Freiburg
dzh@uniklinik-freiburg.de

Interessenkonflikt. S. Ständer und M. Mockenhaupt geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.